

4. Fazit: Bedarf für ausdrückliche Regelung

Die Entscheidung bestätigt die Tendenz, dass sich der Fraktionsproporz auch bei der Besetzung von gewählten Funktionsträgern durchsetzt²⁰ – und zwar während der gesamten Wahlperiode.²¹ Es ist müßig, darüber zu spekulieren, ob die Entscheidung genauso ausgefallen wäre, wenn die Antragstellerin nicht zur Linken, sondern in eine etablierte Partei beziehungsweise Fraktion, vielleicht sogar in die Regierungsfraktion gewechselt wäre. Die Parlamente sollten Abwahl oder auch das Ausscheiden von Präsidiumsmitgliedern bei Fraktionswechsel jedenfalls ausdrücklich regeln.

20 Vgl. *Florian Edinger*, Fraktionen und Präsidium. Zum Anspruch jeder Fraktion auf Vertretung im Präsidium des Deutschen Bundestages, in: *Recht und Politik*, 31. Jg. (1995), H. 2, S. 77 – 84.

21 Zum Spannungsverhältnis Mehrheitswahl-Fraktionsproporz ausführlich *Sebastian Lovens*, a.a.O. (Fn. 8).

Das Gedächtnis der Politik – Die Pressedokumentation des Deutschen Bundestages¹

Gerhard Deter

1. Die historische Entwicklung im Überblick

Die Pressedokumentation des Deutschen Bundestages weist inzwischen eine lange, komplexe, keineswegs aber geradlinig verlaufende Geschichte auf, die zu kennen unerlässlich ist, wenn man die gegenwärtige Situation dieser Institution verstehen und ihre Ressourcen umfassend nutzen will.

1.1. Die Organisation

Von 1949 bis 1957 wurde die Presseauswertung und -dokumentation, das selektive Sammeln, Verdichten, Analysieren, Ordnen, Archivieren und Vermitteln von Informationen also, als unselbständiger Bereich des Parlamentsarchivs geführt, wobei diese Arbeitseinheit zunächst als „Pressearchiv“, ab 1953 dann als „Presse- und Informationsstelle“ bezeichnet wurde. 1957 schließlich schuf die Bundestagsverwaltung unter dem Namen „Presseauswertung“ ein eigenes Referat innerhalb ihrer Abteilung III, Wissenschaftlicher Dienst. Seit 1965 wurde die Pressedokumentation dann als selbständiges Referat der Unterabteilung „Presse- und Informationsstelle“ der Abteilung III geführt. Zu deren Aufgaben zählte nicht nur die so genannte „Inneninformation“, also die Presseauswertung, die Erstellung von

1 Der vorliegende Beitrag ist bereits in gekürzter Form erschienen, vgl. *Gerhard Deter*, Die Pressedokumentation des Deutschen Bundestages, in: *Archivar*, 61. Jg. (2008), H. 3, S. 254 – 261.

Dokumentationen und die Vermittlung von Presseinformationen (Benutzerdienst), sondern auch die Information nach außen – Aufgaben, die etwa den Zuständigkeitsbereich des heutigen Referates PuK 1 (Presse, Rundfunk, Fernsehen) umfassten.

Schon 1968 erfolgte eine stärkere Spezialisierung dieses Referates, die in den vielfältiger werdenden Aufgaben ihre Ursache hatte: Der Bereich „Presseinformation nach außen“ wurde ausgegliedert und dem direkt dem Präsidenten zugeordneten Pressereferenten überantwortet. Seither wurde das Referat unter der auch heute noch gültigen Bezeichnung „Pressedokumentation“ geführt. Deren Auftrag wurde auf die Presseauswertung, die Erstellung von Pressedokumentationen und den Benutzerdienst konzentriert.

Die organisatorische Zuordnung innerhalb der Verwaltung des Bundestages wechselte noch mehrfach. 2006 wurde das Referat schließlich unter der neuen Bezeichnung ID 4 wie schon von 1970 bis 1987 mit der Bibliothek, dem Parlamentsarchiv und dem Sach- und Sprechregister zu der neuen Unterabteilung ID zusammengeführt.

1.2. Der Personalbestand

Die personelle Ausstattung der Pressedokumentation blieb – wie die der Bundestagsverwaltung insgesamt – in den Anfangsjahren durchaus bescheiden: 1949 war ein Mitarbeiter für die Auswertung der in- und ausländischen Presse vorgesehen; im Jahr 1954 gab es zwei Dienstposten für diese Aufgabe. Außerdem waren vier Mitarbeiter im Ausschnittdienst tätig.

Bis 1978 wuchs der Personalbestand auf sieben Lektoren und fünf Mitarbeiter des Ausschnittdienstes an. Hinzu kamen 3,5 Dienstposten für die Auskunft, je zwei in der Zeitungsarchivierung, der Fotokopierstelle, der Zeitungsverteilung und Zeitungsregistrierung sowie einer für die Kassation. Seit 1980 schwankte die Zahl der Lektoren zwischen sieben und acht, während im Ausschnittdienst 1980 sechs Dienstposten vorhanden waren (siehe Tabelle 1).

Die Ausbildung der Stelleninhaber war stets außerordentlich heterogen. Anfänglich fanden sich zwar einige Diplombibliothekare, jedoch keine Dokumentare darunter. Noch in den siebziger Jahren wies die Pressedokumentation vier Stellen des höheren Dienstes auf, so dass der Bestandsaufbau und die Indexierung weitgehend Angehörigen dieser Laufbahngruppe oblag. Diese Tätigkeit wurde demnach so bewertet, wie es auch heute noch im Sach- und Sprechregister sowie in der Bibliothek des Bundestages der Fall ist. Die Stellen in der Pressedokumentation wurden in der Folge aber allmählich umgewandelt, so dass die Inhaber der sieben Lektorstellen, die im Jahre 1997 für die Auswahl und inhaltliche Erschließung der Dokumente verantwortlich waren, schließlich nicht mehr dem höheren, sondern insgesamt dem gehobenen Dienst zugeordnet waren.

Während die Dienstposten herabgestuft wurden, nahm die Arbeitsbelastung der Mitarbeiter aufgrund der steigenden Ansprüche der Nutzer zu: Unter Berücksichtigung der urlaubs- und krankheitsbedingten Ausfälle hatte jeder Lektor neben der Lektoratstätigkeit 140 bis 150 Dokumente täglich zu indexieren. Auch für die Mitarbeiter in der Auskunft gestaltete sich die Tätigkeit schwieriger, denn die Recherche nicht nur in konventionellen, sondern auch in elektronischen Informationsspeichern setzt ebenso wie die Zusammenstellung und Weitergabe von Daten, Fakten und Analysen den fachlich versierten Informationsspezialisten mit aktuellem Kenntnisstand voraus.

Zu den anspruchsvollen Arbeitsgebieten, die in einer – seit längerem – digitalisierten Presseudokumentation betreut werden müssen, gehört das Entwerfen und die Pflege der Informationssysteme, die Entwicklung neuer Informationsinfrastrukturen, die Erschließung zusätzlicher Informationsressourcen und das Aufspüren von Synergieeffekten in dem sich dynamisch entwickelnden Markt für Informationsdienstleistungen. Alle diese Aufgaben binden in zunehmendem Maße Arbeitskraft. Die Schaffung und Betreuung geeigneter Informationsinfrastrukturen ist im digitalen Zeitalter zur zentralen Herausforderung des Referates Presseudokumentation geworden. Projektplanung und Managementaufgaben kommen inzwischen eine kaum zu überschätzende Bedeutung zu.

1.3. Die Einführung der EDV

Mit der Einführung der Informationstechnik wurde die Arbeitsweise auch der Presseudokumentationen grundlegend verändert. Zudem beeinflusste der durch Sparzwänge erzeugte Rationalisierungsdruck und das strikte Kostenmanagement die Mediendokumentationen in ihrer Entwicklung immer stärker.

Bis 1999 erfolgte die Produktion der Pressemappe und die Beschickung des Pressearchivs im Bundestag durch manuelles Ausschneiden und Kleben. Die technische Unterstützung beschränkte sich auf den Einsatz von Fotokopierern und Faxgeräten. Die Presseudokumentation hatte über lange Zeit die Leistungsfähigkeit dieser konventionellen Arbeitsweise bewiesen. So ist es erklärlich, dass erst relativ spät Überlegungen zur Umstellung auf ein IT-gestütztes System angestellt wurden. Schließlich konnte der Umstand, dass das Referat mit seinem hergebrachten Produktionsprozess an seine personellen, organisatorischen und räumlichen Grenzen gestoßen war, aber nicht länger ignoriert werden.

Seit Mitte der neunziger Jahre ermöglichte der Einsatz digitaler Technologien deutliche Verbesserungen der nachgelagerten Produktion von Pressemappe und -archiv, die 1998/99 auch im Bundestag eingeführt wurden. Diese erste Stufe der Prozessoptimierung berührte den eigentlichen Redaktionsvorgang, die Evaluation der Artikel, im Grundsatz aber noch nicht. Das Verfahren sieht seither wie folgt aus: Der Lektor wertet die Zeitungen und Zeitschriften wie zuvor aus und markiert die dem Anforderungsprofil entsprechenden Artikel. Die Mitarbeiter des ehemaligen Ausschnittdienstes scannen dann die relevanten Seiten ein und clippen die markierten Artikel. Nach den automatisch durchgeführten Prozessen der Texterkennung (OCR) und der Vorkorrektur erfolgt die manuelle Nachkorrektur der Artikel. Nach ihrer Verschlagwortung für das Pressearchiv beziehungsweise der Sortierung der Artikel für die Pressemappe durch das Lektorat schließt sich der automatische Export zur Datenablage an; im Ergebnis des Produktionsprozesses sind die entsprechenden Artikel im Informationsangebot der Presseudokumentation mit Faksimile, Fließtext und Attributwerten für die Nutzer der Presseudokumentation im Intranet verfügbar.

Die Arbeitsweise der Presseudokumentation änderte sich durch diese Umstellung auf die elektronische Datenverarbeitung grundlegend. Die Pressemappe und das Pressearchiv sind für jedes Bundestagsbüro direkt nutzbar. Völlig neu war mit der Einführung der Digitalisierung die Möglichkeit der Volltextrecherche. Zum einen können sich die Dokumentare bei der Verschlagwortung von Volltexten auf die Wiedergabe solcher Inhalte beschränken, die nicht ausdrücklich im Text erscheinen. Zum anderen wurde die Auskunftsfähigkeit erheblich gesteigert. In Volltextdatenbanken ist jedes Wort einzeln und in Kombination mit an-

Tabelle 1: Personalbestand des Referates Pressedokumentation

Jahr	Lektoren	Auskunft	Ausschnitt- dienst	Sonstige	Bemerkungen
1949	1				
1954	2		4	2	
1972					insgesamt 30 Mitarbeiter, davon 3 höherer Dienst
1974	8				
1978	7	3,5	5	11	insgesamt 27 Mitarbeiter, davon 2 höherer Dienst
1980	8	4	6		
1982	8	4	7	11	
1985	7				
1986	7	4	6		
1991					insgesamt 34 Mitarbeiter
1997					insgesamt 35 Mitarbeiter
1998	7				
1999			12		
2001					insgesamt 30 Mitarbeiter
2003	7	4,5	9,5	7	27 volle Dienstposten, 2 halbe Dienstposten
2004	7	4,5	8,5	7	26 volle Dienstposten, 2 halbe Dienstposten
2005	7	4,5	8,5	7	26 volle Dienstposten, 2 halbe Dienstposten
2006	7	3,5	8,5	7	25 volle Dienstposten, 2 halbe Dienstposten
2007	7*	3,5	8	7	25 volle Dienstposten**, 1 halber Dienstposten

* Davon nimmt ein Lektor schwerpunktmäßig Referentenaufgaben wahr.
** Ab 1. Januar 2008 aufgrund von Einsparungen nur mehr 22 volle und ein halber Dienstposten.
Quelle: Eigene Zusammenstellung.

deren suchbar. Von jedem Arbeitsplatz aus kann man im gesamten digitalen Archiv recherchieren. Anfragen von Abgeordneten, die einen einzelnen Artikel wünschen und sich nur an einige Worte aus der Überschrift erinnern, erforderten früher aufwendige Suchen unter dem jeweiligen Thema. Die Volltextrecherche unterstützt bei solchen Suchen nunmehr optimal. Hinzu kommen neue Dienstleistungsangebote, wie etwa regelmäßig wiederholte Recherchen, so genannte Profildienste. Im Ergebnis steigert die Volltextdatenbank die Leistungsfähigkeit des Archivs ohne zusätzlichen personellen Aufwand.

Neben der Möglichkeit von Volltextrecherchen sind die im elektronischen Archiv gespeicherten Dokumente auch weiterhin mit Schlagwörtern suchbar: Die Möglichkeit eines schnellen und präzisen Sucheinstiegs blieb dadurch erhalten. Auch der ungeübte Anwender hat mit der Handhabung der Suchmaske keinerlei Probleme. Er kann über die einem Zeitungsartikel zugeordneten formalen und inhaltlichen Attribute wie Quelle, Datum, Überschrift, Abgeordnetenname sowie mittels kontrollierter Schlagwörter recherchieren.

Die Einführung der IT-gestützten Arbeitsweise brachte für das Referat ablauf- und bauorganisatorische Änderungen mit sich: Die Aufgabe der Presseausschneidestelle wandelte sich von papiergestützten Schneide- und Klebevorgängen zu einer vollständig computer-

gestützten Tätigkeit. Mit der Einführung dieses Verfahrens entfielen die für das Papierarchiv nötigen Sammel-, Kopier- und Sortierfunktionen, so dass es möglich wurde, die Presseauschnittstelle durch die Mitarbeiter aus den ehemaligen Bereichen Naharchiv und Kopierstelle personell zu verstärken.

2002 wurde die Software auf der Plattform des Betriebssystems Linux aktualisiert sowie ein automatischer E-Mail-Profildienst für Abgeordnete, Ausschüsse und Enquete-Kommissionen eingerichtet. Die Pressemappe wurde nachträglich regulierbar, die Ergonomie der Software für die Nutzer der Pressedokumentation optimiert.

Durch den Einsatz der modernen Informationsverarbeitungstechnologien konnten insbesondere der Raumbedarf der Pressedokumentation in dem erwünschten Umfang reduziert, die Produktions- und Dienstleistungsaufgaben effizient gestaltet und die Zugriffsmöglichkeiten auf die Dienstleistungsangebote der Pressedokumentation erleichtert werden. So hat die Digitalisierung zu einer qualitativen Veränderung und Verbesserung des Dienstleistungsangebots insgesamt geführt. Die Informationen lassen sich einfacher, schneller und präziser beschaffen. Manche Dienstleistungen sind hinzugekommen, andere ersetzt worden.

1.4. Das Kostenmanagement

Die Digitalisierung der Arbeitsabläufe zeigte allerdings keineswegs nur positive Folgen: Im Vergleich zur konventionellen Erstellung der Pressemappe und der hergebrachten Beschickung des Pressearchivs erhöhten sich die Sachkosten des Referats beträchtlich, da nunmehr erhebliche Ausgaben für Hardware, Software, Datenaustausch und Lizenzen aufgewandt werden mussten; Einsparungen ließen sich dagegen lediglich beim Raumbedarf für Magazinflächen erzielen. Gewichtiger – und langfristig folgenreicher – wirkte sich der personelle Mehrbedarf für die aufwendigere Bearbeitung der Dokumente aus – unausweichliche Nebenfolge der Digitalisierung in allen Pressedokumentationen. So mussten die Pressearchive der ARD beispielsweise feststellen, dass die durchschnittlichen Bearbeitungszeiten (Lektorat und Erschließung) pro Dokument bei der elektronischen Bearbeitung im Vergleich zum konventionellen Pressearchiv um das Vier- bis Fünffache höher lagen.² Die großen Verlagshäuser und Medienanstalten suchten den personellen Mehraufwand für ein qualitativ höherwertiges Produkt dadurch aufzufangen, dass sie Verbundsysteme schufen oder durch die Fusion von Pressedokumentationen Synergieeffekte zu nutzen begannen. Dadurch ist es ihnen weitgehend gelungen, die Einführung der Datenbanken stellenneutral zu gestalten oder gar eine Personalreduzierung zu ermöglichen. Aufgrund der Sonderstellung des Bundestages als Verfassungsorgan konnte dieser Weg der Fusion von der Bundestagsverwaltung nicht besritten werden. Da aber die Zahl der Dienstposten mit Einführung der Digitalisierung nicht erhöht wurde, erwuchs dem Referat ein Problem, das schließlich dadurch gelöst wurde, dass man die Zahl der ausgewerteten Zeitungen und damit auch die Zahl der den Abgeordneten zur Verfügung gestellten Artikel erheblich reduzierte (vgl. Tabelle 2).

2 So *Klaus Heimann*, Das Pressearchivnetzwerk (PAN) innerhalb der ARD, in: *Info* 7, 18. Jg. (2003), H. 1, S. 27 – 34, S. 33.

Jahr	Anzahl der täglich in das Archiv eingestellten Artikel	Anzahl der täglich ausgewerteten Zeitungen, Zeitschriften, Magazine	Anzahl der täglich ausgewerteten Pressedienste
1971	800 – 1.000	100	
1974	700 – 1.000		
1982	1.000 – 1.100	120	50
1991		120	38
1998*	800 – 1.000	70	20
	1.100 – 1.500	103	31
	1.100 – 1.500	70	20
2001	500 – 600	60	–
2002	bis 800	60	–
2004	600 – 700		–
2005	600 – 750	60	–
2006	600 – 750	62	–

* Für 1998 liegen unterschiedliche Angaben vor. Dies dürfte aus dem Umstand folgen, dass 1998/99 die Digitalisierung eingeführt wurde.
Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Bis heute ist es kaum möglich, die wirklichen Aufwendungen für die Pressedokumentation exakt zu beziffern. Die Ausgaben lassen sich immerhin konkret benennen: Zu den direkten Kosten zählen zunächst die Zahlungen für die Abonnements und Lizenzen. Während die Preise für die Printausgaben der überregionalen Tageszeitungen in den letzten Jahren insgesamt stark angestiegen sind, divergieren die Forderungen für die digitale Lieferung und für den Lizenzerwerb erheblich. Besonders kostenintensiv ist die Digitalisierung der nicht elektronisch lieferbaren Ausgaben. Zu berücksichtigen sind auch die Kosten für den Ankauf beziehungsweise die Entwicklung der Hard- und Software sowie die Gemeinkosten, insbesondere für Räume. Nicht allein die Ausgaben für qualifiziertes Personal, sondern auch für Qualitätssicherung, Bestandsrevision und Dokumentationsmanagement dürften im digitalen Archiv deutlich höher als im konventionellen liegen.

Jahr	Zeitungen, Zeitschriften, Informationsdienste, Buchbinderarbeiten	Bezug von Mikroverfilmungen	Lizenzgebühren, Nutzungsentgelte
2000	351.888,16*	14.559,26	57.120,86
2001	272.709,66	21.757,16	79.286,47
2002	272.017,60	16.839,84	67.385,19
2003	261.327,80	15.038,47	134.628,55
2004	236.921,02	24.047,60	96.499,28
2005	250.130,92	16.338,91	157.864,48
2006	264.180,13	12.452,85	166.395,14

* Die ungewöhnlich hohen Ausgaben im Jahre 2000 ergaben sich aus der Doppelsonderung der Standorte Bonn und Berlin.
Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Bei der Entwicklung der Kosten für die Pressedokumentation ist zu berücksichtigen, dass die zurzeit führenden, aus Zusammenschlüssen hervorgegangenen Pressearchive wie zum Beispiel die Kooperation zwischen dem Axel Springer Infopool und der Spiegel-Dokumentation sowie die international orientierten Pressedatenbanken ihre Leistungen auf der Basis definierter Bedingungen auch Dritten anbieten. Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten müssen daher die Dienste der externen Online-Datenbanken stets geprüft und gegebenenfalls stärker als bisher in Anspruch genommen werden. Auch die behördlich geführten Pressedokumentationen haben es sich deshalb zum Grundsatz gemacht, dasjenige, was sich leicht und preiswert extern recherchieren lässt, nicht kostenaufwendig in der eigenen Datenbank vorzuhalten, sondern nur noch dann intern zu speichern, wenn dies preiswerter ist als die Inanspruchnahme fremder Anbieter.

Diesem Grundsatz genügend, gab das Referat die Auswertung ausländischer Zeitungen für das Pressearchiv zum Ende des Jahres 2005 auf. Die Lizenzausgaben hierfür hatten ein Maß erreicht, das angesichts der geringen Anzahl von Nutzern ausländischer Artikel gänzlich unverträglich erschien. Seither werden Artikel ausländischer Zeitungen über Datenbankanbieter bezogen. Den exorbitant ansteigenden Forderungen für Lizenzen dürfte langfristig aber nur durch sinnvolle Fusionen begegnet werden können, wobei für die Pressedokumentation des Bundestages aufgrund der thematischen Verschwisterung lediglich die entsprechende Einrichtung des Bundespresseamtes als Partner in Frage kommt. Zurzeit allerdings ist noch keine Alternative zum Aufbau der eigenen Pressedatenbank des Parlaments erkennbar – jedenfalls keine, welche den von den Abgeordneten gestellten Anforderungen gerecht wird. Diese bestehen insbesondere in einer integrierten Aufbereitung von Presseartikeln nach einem bundestagsspezifischen sachlichen Ordnungssystem, das in kurzer Frist genaue und vollständige Rechercheergebnisse gewährleistet.

Für die Funktionsfähigkeit der Pressedokumentation insgesamt ist es unabdingbare Voraussetzung, dass der Pressespiegel ordnungsgemäß lizenziert und die Verwendung des Archivmaterials durch den Erwerb der Verwertungsrechte legitimiert ist. Aufgrund der Komplexität der Materie ist die angemessene Verwaltung der Verwertungsrechte einerseits und der Speicherrechte andererseits inzwischen zu einer zentralen Herausforderung jeder Mediendokumentation geworden.³

1.5. Der Thesaurus

Jahrzehntlang erfolgte die Klassifizierung der Presseauschnitte auf der Grundlage einer seitens des Referates selbst entwickelten Ordnungssystematik (OSY), die 1975 reformiert und teilweise neu gegliedert wurde. Die spätere Überarbeitung bestand in einer kontinuierlichen Erweiterung und Verfeinerung. Die Systematik wurde dabei den aktuellen Bedürfnissen von Archivablage und Recherche angepasst. Es handelte sich um ein alpha-numerisches Mischsystem, das auf eine Dezimalklassifikation zurückging. Der Ordnungsplan basierte im nationalen Teil auf einem reinen Ziffernschlüssel, im Auslandsteil und im internationalen Bereich auf einer Kombination von Buchstaben und Ziffernschlüssel. Die Systematik war zugleich Mittel der inhaltlichen Beschreibung und Standortkatalog. Es gab etwa

3 Für weitere Ausführungen zum Urheberrecht vgl. *Gerhard Deter*, a.a.O. (Fn.1), S. 255.

8000 Systemstellen. Dieser Thesaurus erschloss das gesamte Presseauschnitt-Archiv der Pressedokumentation.

Das Ausschnittarchiv wurde ergänzt durch ein alphabetisch und chronologisch geordnetes Personenarchiv über bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie ein umfangreiches Zeitungsband- und Pressedienst-Archiv. Dementsprechend wurden die Artikel im „Feinlektorat“ nicht nur den Systemstellen der Systematik zugewiesen, sondern auch auf Personen hin ausgewertet. Für das Personenarchiv wurde Material zu allen wichtigen nationalen und internationalen Persönlichkeiten des Zeitgeschehens, insbesondere aus dem Bereich von Parlament und Politik, erfasst. Ein besonderes Augenmerk legten die Lektoren dabei – naturgemäß – auf die Mitglieder des Bundestages. Diese Ordnungssystematik diente als wichtigstes Recherchehilfsmittel. Des Weiteren wurde der Stichwortkatalog genutzt. Dieser half weiter, wenn die Systematik sich als allzu grob erwies oder andere Begriffe verwandte als der Nutzer. Von den Stichwörtern wurde auf die Systemstelle in der Ordnungssystematik verwiesen. Der Stichwortkatalog bot damit Ersatz für ein alphabetisches Schlagwort- und Synonymregister, das zu der Ordnungssystematik nicht existierte.

Diese Form der Klassifizierung der Presseauschnitte fand mit der Digitalisierung der Pressedokumentationen ihr Ende. Vorreiter der neuen Entwicklung war das Archiv der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, das im Mai 1994 erstmals seine Online-Datenbank präsentierte, die sich von anderen durch den Anspruch auf kontrollierte Vollständigkeit und vor allem durch die anspruchsvolle Verschlagwortung der Inhalte abhob. Mit der Einführung digitaler Volltexte wurde in nicht wenigen Pressedokumentationen sogar die Notwendigkeit der aufwendigen dokumentarischen Erschließung insgesamt in Frage gestellt. Es zeigte sich aber, dass die reine Volltextrecherche ganz unbefriedigende Ergebnisse brachte. Deshalb haben die Pressearchive in der Regel in ihrem Thesaurus lediglich die bis dahin gewohnte Erschließungstiefe und -komplexität verringert. Der gewünschte Artikel sollte auch dann noch recherchierbar sein, wenn der entsprechende Suchbegriff nicht im Volltext vorkam.

Vor diesem Erfahrungshintergrund anderer Pressedokumentationen begann 1998 der Aufbau eines eigenen, den neuen Anforderungen entsprechenden Thesaurus für die Pressedokumentation des Bundestages. Als Basis diente das Wortgut des Parlamentsthesaurus Parthes. Dieser wird zur inhaltlichen Erschließung der vom Bundestag produzierten Materialien wie Plenarprotokollen, parlamentarischen Anfragen, Gesetzentwürfen und verabschiedeten Gesetzen verwendet. Der damals geschaffene und seither genutzte Thesaurus zur Erschließung des elektronischen Pressearchivs besteht aus Personennamen, Geographika, Sachbegriffen und Allgemeinbegriffen. Ausschlaggebend für die zunächst geplante radikale Beschränkung des Deskriptorenbestandes waren folgende Faktoren: Prinzip der Vorgangsdokumentation, Möglichkeit der Volltextrecherche, Endnutzerorientierung, Mitarbeiterorientierung, Optimierung der Indexierungskonsistenz und Dokumentenmenge.

Ursprünglich waren 1.500 Schlagworte geplant, inzwischen sind es allerdings wieder mehr geworden. Die daneben bestehende, durch die Digitalisierung geschaffene Möglichkeit der Volltextrecherche der Nutzer stellt eine unverzichtbare Konkurrenz zur intellektuellen Erschließung mittels der Dokumentationssprache dar, die ihre Bedeutung gleichwohl aber nicht verloren hat. Zurzeit wird der Thesaurus mit dem Ziel der Reduzierung und Aktualisierung neuerlich reformiert.

2. Die Arbeitsbereiche

2.1. Die Auskunft

Die Auskunft des Referates Pressedokumentation ist die zentrale Informationsstelle des Bundestages für den Bereich Presseinformation. Sie wurde als Dienstleister für die Abgeordneten, eine geschlossene Nutzergruppe also, aufgebaut. In der Regel sind es heute allerdings deren Mitarbeiter, die sich an die Auskunft wenden. Aber auch die Fraktionen und deren Arbeitskreise, die Ausschüsse und Kommissionen treten mit Anfragen an die Pressedokumentation heran. Darüber hinaus machen die Mitarbeiter der Bundestagsverwaltung vom Service der Pressedokumentation Gebrauch.

Bis zum Ende der neunziger Jahre bot die Auskunft folgende Informationsquellen: (1) das Presseauschnittsarchiv mit dem Karikaturenarchiv, (2) Zeitungen und Zeitschriften sowie Pressedienste als Ganzstücke beziehungsweise Mikrofilme, (3) CD-ROMs und (4) den Tickerdienst. Auf den CD-ROMs waren mit vierteljährlicher Aktualisierung einige der wichtigsten überregionalen Tageszeitungen gespeichert. Da diese Zeitungen inzwischen digital bei externen Datenbanken erhältlich sind, wurde dieses Angebot eingestellt. Auch auf den Tickerdienst, mit dem die Meldungen der Nachrichtenagenturen der letzten sieben Tage abgerufen werden konnten, wurde inzwischen verzichtet, da die Abgeordneten nunmehr selbst darauf zurückgreifen können.

Bis zur Einführung der Digitalisierung Ende der neunziger Jahre stand das Pressearchiv des Bundestages auch den in Bonn akkreditierten Journalisten, den Ministerien, Mitarbeitern der Parteizentralen und der politischen Stiftungen, Diplomaten sowie der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung, sofern dienstliche Belange dies gestatteten. Von den 900 Korrespondenten in Bonn machte etwa ein Drittel von den Materialien der Pressedokumentation Gebrauch. Das Interesse an dieser Informationsquelle stieg ständig: Während 1973 insgesamt 7.200 Nutzer registriert wurden, waren es Anfang der neunziger Jahre bereits 80 Besucher täglich, die persönlich in der Ausleihe bedient wurden. Hinzu kamen etwa 100 Fax- beziehungsweise Telefonanfragen pro Tag. Bis 1998 stieg die Zahl der Interessenten aufgrund der Erhöhung der Abgeordnetenzahl von 518 auf 672 noch einmal kräftig an. Für diese Vielzahl der Nutzungen zahlte die Pressedokumentation ein pauschales Entgelt an die Verwertungsgesellschaft Wort, wodurch unter anderem auch die Weitergabe der Dokumente an Dritte abgegolten wurde.

Nach Einführung der Digitalisierung war das Referat gezwungen, in speziellen Verträgen mit den Verlagen Bestimmungen zu akzeptieren, welche die Inanspruchnahme der elektronischen Bestände des Archivs durch Externe nicht mehr gestatten. Seither steht das digitalisierte Pressearchiv nur mehr den Abgeordneten und deren Mitarbeitern, den Ausschüssen und den sonstigen parlamentarischen Gremien sowie der Verwaltung des Bundestages zur Verfügung. Mit Ausnahme der elektronischen Pressematerialien können alle Presseerzeugnisse, das heißt das Presse-Altarchiv sowie das Zeitungsarchiv, aber weiterhin von externen Interessenten benutzt werden, und zwar (1) für dienstliche Zwecke von Behörden des Bundes, der Länder und Gemeinden sowie von Gerichten (amtliche Benutzung), (2) für Forschungen, die der Wissenschaft dienen und deren Ergebnisse in wissenschaftlicher Form veröffentlicht werden sollen (wissenschaftliche Benutzung), (3) zur Vorbereitung von Veröffentlichungen, die der Unterrichtung der Öffentlichkeit dienen (publizistische Benut-

zung) sowie (4) bei nachgewiesenem Interesse, ohne dass hierauf ein Anspruch besteht (sonstige Benutzung).

Die Auswertung der Zugriffsstatistik⁴ zeigt die Bedeutung des Informationsangebotes der Pressedokumentation für die Abgeordneten und ihre Mitarbeiter. In einem repräsentativen Sitzungswochenzeitraum im Oktober 2006 wurden durchschnittlich 866 Nutzer pro Tag gezählt. Die höchste Tageszugriffszahl betrug 894; durchschnittlich verweilte der einzelne Interessent 9,5 Minuten im Intranet-Angebot der Pressedokumentation. Differenziert man die Zugriffe nach einzelnen Produkten der Pressedokumentation, so ergibt sich Folgendes: Die Pressemappe wurde von 58 Prozent⁵, das Pressearchiv von 23 Prozent und deutsche Internet-Links von 19 Prozent genutzt.

Die Häufigkeit des Zugriffs auf das Archiv der Pressedokumentation durch die Abgeordneten und ihre Mitarbeiter liegt, wie durch eine Befragung festgestellt werden konnte, zwischen „gar nicht“ und „circa fünfundzwanzig Mal im Jahr“, wobei hauptsächlich aktuelle Artikel und nur selten Presseauschnitte des Altarchivs nachgefragt werden. Nur zehn Prozent der Nutzer wünschen Informationen, die länger als sechs Monate zurückliegen. Höchstens eine von hundert Anfragen bezieht sich auf die Zeit vor den siebziger Jahren. Die Bestände des Altarchivs besitzen deshalb für die zeitgeschichtliche Forschung größere Bedeutung als für die eigentlich avisierte Klientel.

Die Umstellung von papiergestützter Recherche auf das Online-Retrieval im elektronischen Archiv in den Jahren 1998/99 brachte durch die freie Kombinierbarkeit der Schlagwörter, die punktuelle Suche, die Textanalyse und Zitatverifikation im Artikelvolltext einen erheblichen Qualitätsgewinn. Trotz der Möglichkeiten der Endnutzerrecherche im elektronischen Archiv via Intranet ist in der Auskunft aber weiterhin ein hohes Auftragsaufkommen zu verzeichnen.

Nach dem Berlin-Umzug wurden neue Serviceleistungen bereitgestellt. Durch die Möglichkeit der elektronischen Presserecherche aus externen Quellen konnte das Informationsangebot ausgeweitet werden. Als eine dieser neuen Leistungen ist die Einrichtung von personenbezogenen und thematischen Profildiensten zu nennen, die sowohl von den Abgeordneten als auch von den Ausschüssen bezogen werden können. Hinzu kommt die wöchentliche Zusammenstellung von thematischen Dossiers, die in das Intranet eingestellt werden.

Ein weiteres häufig genutztes Aufgabenfeld der Auskunft ist die Zeitungsauslage. Das Referat bezieht über die zur Bearbeitung für das Presseauschnittsarchiv benötigten Zeitungen, Zeitschriften und Pressedienste hinaus weitere Exemplare zur Aufbewahrung als Ganzstücke. Außerdem erhält die Pressedokumentation zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften zur Auslage, die nicht zur Leseliste des Referates gehören. Diese werden zunächst in der Ausleihe gesammelt und in regelmäßigen Abständen an das Archiv übergeben, wo sie in gebundener oder mikroverfilmter Form aufbewahrt werden. Die Archivierungsdauer reicht

4 Die Angaben beruhen auf einer Auswertung des Nutzerverkehrs der Pressedokumentation vom 16. Oktober bis 19. Oktober 2006 (Sitzungswoche) und vom 9. Oktober 2006 bis 13. Oktober 2006 (sitzungsfreie Zeit). Die Recherchezugriffe auf die Profildienste sind in der Statistik nicht berücksichtigt.

5 Die absolute Zahl der faktischen Leser der Pressemappe liegt deutlich höher als die hier gerechneten 420 Nutzer, da einige Fraktionen die Pressemappe zentral ausdrucken und als Kopie verteilen.

von einigen Monaten bis zur dauerhaften Aufbewahrung. Zurzeit werden etwa 145 Publikationen bezogen und zur Lektüre vorgehalten. Vorhanden sind insgesamt 310 in- und ausländische Tages- und Wochenzeitungen sowie Presse- und Informationsdienste in unterschiedlicher Vollständigkeit.

Trotz des Rückgangs der Zahl der persönlich in der Auskunft erscheinenden Interessenten aufgrund der Digitalisierung und des Ausschlusses der bundestagsfremden Nutzer von der elektronischen Recherche sind die Anforderungen an die dort tätigen Mediendokumentare in den letzten Jahren größer geworden: Während einerseits die Zahl der Auskunftsmitarbeiter deutlich reduziert wurde, gewinnt andererseits ihre Fähigkeit immer mehr an Bedeutung, dem angesichts der zunehmenden Komplexität der elektronischen Bestände überforderten Endnutzer, der seinen Informationsbedarf oft nur unzureichend spezifizieren kann, den Weg durch den Informationsdschungel zu bahnen und diesen zu den richtigen Informationen zu führen. Die Qualität einer Mediendokumentation hängt nicht mehr nur von der Aktualität des Archivs, sondern ebenso von der leichten Bedienbarkeit seiner Anwendungen und der Faktenprüfung durch die Auskunftsmitarbeiter ab. Den schwierigen Aufgaben in der Auskunft können nur Mediendokumentare gerecht werden, die über vertieftes fachliches Wissen und die notwendige Flexibilität verfügen. Dabei muss die Nutzerzufriedenheit mehr denn je das Ziel ihrer Tätigkeit sein. Die Informationsarchitektur der Auskunft sollte sich deshalb durch eine optimale Benutzerpartizipation auszeichnen.

Die Kernaufgabe, die Abgeordneten möglichst kostensparend mit allen verfügbaren Informationen zu versorgen, ist aber unverändert geblieben. Um diesen Auftrag auch unter den heutigen Bedingungen erfüllen zu können, werden neue Werkzeuge, Speichermedien und Zugriffstechniken entwickelt. Dabei wächst der Auskunft eine Schlüsselfunktion zu, denn den in diesem Bereich tätigen Mediendokumentaren obliegt es nicht nur, die Informationsbedürfnisse der Nutzer zu analysieren, sondern auch aufgrund der so gewonnenen Erkenntnisse auf die Entwicklung leicht nutzbarer Informationssysteme hinzuwirken. Aus dieser Aufgabe ergibt sich dann zwangsläufig als weiterer neuer Arbeitsbereich die Durchführung von Schulungen für die Nutzer der verschiedenen Angebote der Pressedokumentation, insbesondere natürlich des Archivs.

2.2. Das Lektorat

Aufgabe der Lektoren ist es, aus den von ihnen ausgewerteten Quellen für die parlamentarische Arbeit relevante Artikel auszuwählen, welche die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Ereignisse des Tages dokumentieren. Da im Deutschen Bundestag lediglich die großen Tageszeitungen und Regionalzeitungen mit so genannter „überregionaler Ausstrahlung“ ausgewertet werden, kann – und soll – den Nutzern der Pressemappe nur ein Überblick über die wichtigsten Geschehnisse des Tages sowie ein Eindruck von der Resonanz bestimmter Ereignisse in der Presse vermittelt werden. Für das Pressearchiv wird dagegen eine hinsichtlich Themenbreite, Meinungsvielfalt und regionaler Abdeckung umfassende Universaldokumentation angestrebt. Die Lektoren sammeln aus einem festgelegten Katalog von Tages- und Wochenzeitungen Berichte und Kommentare, wobei streng auf Neutralität zu achten ist. Einseitige, durch persönliche Neigung bestimmte Auswahl wäre ein eklatanter Verstoß gegen das Berufsethos. Gleichwohl kommt es bei der Auswahl aber auf die inhaltliche Bewertung der Artikel und damit auf die individuelle Leistung des Lek-

tors an. So ist das Sammeln, Sichten, Selektieren, Bewerten, Speichern und das punktuelle und schnelle Wiederauffinden der Informationen die Grundlage der täglichen Arbeit des Lektors im Bundestag. 2006 wurden 45 Tages- und Wochenzeitungen erfasst und ausgewertet. Seit dem Umzug von Parlament und Regierung nach Berlin wird dabei auch stärkeres Gewicht auf die Berliner Zeitungen sowie die Presselandschaft in den neuen Bundesländern gelegt.

In den zurückliegenden Jahren war die Arbeit im Lektorat dadurch gekennzeichnet, dass den grundlegenden technischen Veränderungen einerseits sowie den unterschiedlichen Spezifika des Informationsbedarfs der Abgeordneten andererseits Rechnung getragen werden musste. Durch die Volltexterkennung und die Metadatenanalyse konnten die Möglichkeiten der elektronischen Weiterverarbeitung verbessert werden: Die Digitalisierung ermöglicht die Klassifizierung der Artikel anhand der Metadaten, das Suchen im Volltext, die elektronische Verteilung sowie die Bereitstellung in Internet-Portalen. Pressedatenbanken mit Volltextspeicherung bieten im Vergleich zu sachsystemisch gegliederten konventionellen Presseauschnittsammlungen unvergleichlich mehr Retrievalmöglichkeiten und garantieren eine größere Treffergenauigkeit. Um die Unzulänglichkeiten einer reinen Volltextrecherche zu minimieren, werden alle lektorierten Presseartikel nicht nur mit formalen Metadaten wie zum Beispiel Autor, Titel, Erscheinungsdatum und Quelle, sondern auch mit inhaltsbezogenen Metadaten erschlossen. Die an die kognitive menschliche Leistungsfähigkeit gebundene redaktionelle Analyse und Bearbeitung kann aufgrund der komplexen Semantik der Schriftsprache allerdings noch nicht zufriedenstellend durch maschinelle Verfahren ersetzt werden.

2.3. Der Bereich Scannen

Die Aufgaben im Arbeitsbereich Scannen sind im Zusammenhang mit dem EDV-System bereits ausführlich dargestellt worden. Mit der Einführung eines neuen IT-Systems im Jahre 2007 hatte das Referat ID 4 von Anfang an die Möglichkeit verbunden, die Artikel jedenfalls der bedeutenderen Zeitungen und Zeitschriften elektronisch zu importieren, da nur so die Produktionsabläufe erheblich verbessert werden konnten: Die Arbeit gestaltete sich zügiger; für die importierten Artikel fiel der Korrekturaufwand fort. In den zurückliegenden Jahren wurde daher diese neue Bezugsweise mit allen Verlagen, die solches anbieten, vereinbart. Seither hat sich der Arbeitsaufwand im Bereich Scannen nahezu halbiert. Nur noch etwa 30 Prozent der Artikel müssen im herkömmlichen Verfahren bearbeitet werden. So können alle ausgewählten und elektronisch importierten Artikel schneller in das Archiv expediert werden und sind früher verfügbar. Die zuvor üblichen und immer wieder zu Beschwerden führenden Rückstände entstehen kaum mehr. Zudem entfiel die bis dahin notwendige und bereits zur Regel gewordene Beschäftigung von Aushilfen.

2.4. Die Zeitungsstelle

Der Bereich Zeitungsverteilung, der zurzeit noch über zwei Vollzeitstellen verfügt, steht nur teilweise im Zusammenhang mit den übrigen Arbeitsgebieten des Referates. Aufgabe dieses Bereiches ist es vor allem, die von den Ausschüssen, Enquetekommissionen etc. des Bundestages und den Referaten der Bundestagsverwaltung bestellten Zeitungen zu verteilen

beziehungsweise diesen Vorgang regelmäßig zu überwachen und Fehler zu korrigieren. Während in Bonn alle Zeitungen von den Mitarbeitern sortiert werden mussten, gilt dies in Berlin nur noch für wenige Exemplare täglich. Im Übrigen wird die Verteilung der vorsortierten Zeitungen durch die Poststelle des Bundestages erledigt.

Des Weiteren werden die Zeitungsauslagen des Referates beschickt und die pünktliche Zeitungsverteilung im Referat selbst gewährleistet. Im Archiv sind die ausgelagerten Zeitungen solange aufzubewahren, bis sie durch Mikrofilme ersetzt werden; deren Lieferung wird kontrolliert. Schließlich müssen das Altarchiv und seine Nutzer betreut und die Aufträge der Mitarbeiter des Auskunftsbereiches erledigt werden. Außerdem obliegt dem Referat ID 4 die Verwaltung und Abrechnung der Abonnements.

3. Die Produkte

3.1. Die Pressemappe

Die Pressemappe, die der täglichen Information des Parlaments, seines Präsidiums, seiner Gremien und der einzelnen Mitarbeiter dient, wurde in den siebziger Jahren eingeführt. In der Pressemappe werden die wichtigsten Meldungen und Kommentare des Tages zusammengefasst, und zwar nach folgenden Sachgebieten („Fächern“) geordnet: (1) Parlamentarismus / Bundestag, (2) Parteien, (3) Innenpolitik / Rechtswesen, (4) Wirtschaft / Finanzen, (5) Soziales, (6) Außen- / Sicherheitspolitik / Ausland, (7) Sonstiges (Kultur / Medien usw.) und (8) Aktuelles mit wechselnder Thematik.

Zur Erstellung der Pressemappe, für die im wöchentlichen Wechsel jeweils ein Lektor zuständig ist, werden zurzeit 20 (1982: 25) Tageszeitungen und Wochenzeitungen ausgewertet. Der Lektor markiert die wichtigsten Meldungen und Kommentare des Tages in den Zeitungsexemplaren und versieht sie mit seinem Kürzel. Abbildungen werden nicht aufgenommen. Das Lektorat findet auch sonnabends statt.

Vor Einführung der Digitalisierung wurde die arbeitstäglich erscheinende Pressemappe nach einem Verteiler zunächst 30 Personen, in den neunziger Jahren dann aber schon circa 120 Adressaten zur Verfügung gestellt. Sie hatte – wie auch heute noch – einen Umfang von circa 70 bis 100 Seiten. Empfänger waren die Mitglieder des Bundestagspräsidiums und des Präsidialbüros sowie die Funktionsträger in den parlamentarischen Gremien und den Fraktionen. Für die übrigen Abgeordneten bestand ein Selbstkopierangebot in der Kopierstelle. Die Pressemappe stand ab circa 7.30 Uhr zur Zustellung an die Empfänger über den Botendienst bereit.

Heute werden die ausgezeichneten Artikel eingescannt, digital ausgeschnitten, elektronisch sortiert und den Nutzern im Intranet zur Verfügung gestellt. Für die Auswahl der dokumentationswürdigen Artikel spielen wie eh und je der besondere Auftrag und der Nutzerkreis der Pressedokumentation die ausschlaggebende Rolle. Entscheidend ist deshalb, ob ein Artikel für die Arbeit des Parlaments von Bedeutung ist. Bei der Auswahl bedarf es unter anderem auch deshalb besonderer Sorgfalt, weil die Pressemappe keineswegs ein singuläres Angebot ist. Die wesentlichsten Konkurrenzprodukte sind in den von den Fraktionen beziehungsweise Parteizentralen erstellten und deren spezifische Nutzerinteressen berücksichtigenden Pressespiegeln im weiteren Sinne, aber auch in den der Bundesregierung zur Verfügung gestellten Pressespiegeln des Bundespresseamtes zu sehen.

3.2. Das Archiv

Das Pressearchiv des Bundestages zählt zu den bedeutendsten Einrichtungen seiner Art in Deutschland. Bis 1999 wuchs das Presseauschnittarchiv täglich um 1.100 bis 1.500 Originale. Da circa 20 Prozent der Artikel mehr als ein Blatt umfassen und bei der Zuordnung zu mehreren (in der Regel zwischen einem und vier) Systemstellen beziehungsweise Personen entsprechend viele Kopien abgelegt wurden, fielen täglich 4.500 bis 6.000 Blatt an. Das Presseauschnittarchiv wuchs damit täglich um 80 cm. So hat es schließlich einen Umfang von 23 Millionen Seiten Presseauschnitten erreicht. Bis in die siebziger Jahre wurde Kassation betrieben. Wegen des Arbeitsaufwandes musste dies aber schließlich aufgegeben werden, worauf sich das Problem der Unterbringung des anfallenden Archivgutes naturgemäß verschärfte.

Da das Presseauschnittarchiv seit 1999 digital geführt wird und diese Neuerung fast zeitgleich mit dem Umzug nach Berlin eingeführt wurde, sind Raumprobleme seither nicht mehr aufgetreten. Die Digitalisierung schuf dafür aber andere Probleme: Eine beachtliche Leistung der Pressedokumentation bestand seit jeher in der Aktualität des Pressearchivs. Die Ausschnitte waren nach ein bis zwei Tagen unter den entsprechenden Systemstellen beziehungsweise Personennamen einsortiert und damit verfügbar. Bei der inhaltlichen Erschließung kam es nach Einführung der Digitalisierung gelegentlich zu Rückständen.⁶ Durch den Datenimport gehören diese nunmehr aber der Vergangenheit an.

Als einmalige Besonderheit der Pressedokumentation des Bundestages mit zeitgeschichtlicher Bedeutung darf das papiergestützte Karikaturenarchiv gelten. Es wurde 1974 eingerichtet und umfasst mittlerweile nicht weniger als 516.000 Karikaturen – womit es die bedeutendste Einrichtung dieser Art in Europa ist.

3.3. Der Profildienst

Für die Sekretariate der Ausschüsse, für die Enquete-Kommissionen sowie sonstige Institutionen wie die Kinderkommission oder die Untersuchungsausschüsse wird ein thematischer, das heißt auf das Arbeits- und Interessengebiet des jeweiligen Ausschusses zugeschnittener E-Mail-Service, genannt Profildienst, angeboten. Dieser wird folgendermaßen erstellt: Jeder Ausschuss bespricht die gewünschten Themen für den Profildienst mit dem zuständigen Lektor des jeweiligen Sachgebietes. Dieser gibt dann bei der Verschlagwortung aller relevanten Artikel das jeweilige Ausschusskürzel ein. So wird gewährleistet, dass die Artikel für die Ausschüsse am nächsten Morgen durch den Profildienst versandt werden. Darüber hinaus können die einzelnen Abgeordneten von ihnen bestimmte sowohl themenbezogene als auch namensbezogene, das heißt sie selbst betreffende, Profildienste abonnieren. Das bedeutet, dass ihnen jeden Morgen alle neuen Artikel aus der Pressedatenbank, die mit ihrem Namen verschlagwortet wurden, automatisch per E-Mail zugestellt werden. Alle Abgeordneten, die noch keinen Profildienst abonniert haben, werden zu Beginn einer Wahlperiode über dieses Angebot informiert.

6 Dies ist bei digitalisierten Pressearchiven durchaus nicht ungewöhnlich; so zum Beispiel auch in der Pressedokumentation des Verlages Gruner + Jahr.

Auch der Profildienst muss sich an der Leistungsfähigkeit der nicht in den Aufgabenbereich des Referates ID 4 fallenden Konkurrenzprodukte, insbesondere des Tickerdienstes und der Pressedatenbanken der Hotline W des Bundestages, messen lassen.

3.4. Die Dossiers

Seit 2005 stellt die Pressedokumentation den Abgeordneten in Zusammenarbeit mit anderen Referaten ein weiteres Produkt, die so genannten Dossiers, im Intranet zur Verfügung. Hierbei handelt es sich um aktuelle Informationen zu einem gerade im öffentlichen Diskurs befindlichen, speziellen Thema. Wissenschaftliche Gutachten, Literaturlisten, Gesetzestexte etc. werden mit Presseartikeln zu bestimmten aktuellen Themen aus Politik, Wirtschaft, dem sozialen Leben oder der Kultur zusammengefasst. In der Regel werden sechs bis maximal zwölf Zeitungsartikel in ein Html-Dokument eingestellt und um Beiträge der Wissenschaftlichen Dienste, der Bibliothek und der Hotline W erweitert. In entsprechender Weise stellt das Referat Pressedokumentation neuerdings auch selbstständig Presseartikel zu aktuellen Themen als aktive Information im Intranet zur Verfügung.

4. Ausblick

Für die Richtung, in die sich die Pressedokumentation des Bundestages in Zukunft entwickeln dürfte, sind allgemeine Prinzipien und Erwartungen schnell benannt:

(1) Die Pressedokumentation wird auch zukünftig nicht an Bedeutung verlieren, da die Printmedien als deren Grundlage weiterhin dem Internet vorgezogen werden. Hierbei spielt die typische Struktur einer Zeitung, die dem Leser neben dem reinen Text zahlreiche weitere Anhaltspunkte zum Aufbau von Assoziationen zu einem Artikel bietet, eine unverändert große Rolle. So wird, um nur einen Aspekt zu nennen, dem Text in einer gedruckten Zeitung stets eine größere Glaubwürdigkeit zugemessen als einem Text im Internet.

(2) Die Nutzerorientierung muss zukünftig noch stärker in den Mittelpunkt der Arbeit treten. Die Abgeordneten und ihre Mitarbeiter werden sich der internen Angebote der Pressedokumentation künftig nur dann bedienen, wenn diese einfacher zu handhaben, qualitativ besser, aktueller und umfassender sind als diejenigen der privaten Anbieter.

(3) Aufgrund der Situation der öffentlichen Haushalte müssen Aspekte der Wirtschaftlichkeit in Zukunft vermutlich noch stärker als bisher berücksichtigt werden. Mit der Kooperation einerseits, der Auslagerung von Dienstleistungen andererseits können zwei unterschiedliche Wege eingeschlagen werden, die sich durchaus zu ergänzen vermögen. Im Personalbereich könnten durch den Aufbau einheitlicher, größerer Einheiten und die gemeinsame Nutzung vorhandener Infrastrukturen erhebliche Synergieeffekte erzielt werden. Durch den Trend zu immer stärkerer Vernetzung gilt dies im technischen Bereich allerdings nicht in demselben Umfang. Außerdem sind der Pressedokumentation als Teil einer Behörde des Verfassungsorgans Bundestag in beiden Richtungen natürliche Grenzen gesetzt.

(4) Auch die behördlich geführten Pressearchive mussten in jüngster Zeit durch Einsparungen und Optimierungsprozesse ihre Existenzberechtigung nachweisen. Für die Pressedokumentation des Parlaments werden zukünftig qualitative Aspekte wie die Wahrung inhaltlich anspruchsvoller Standards, aber auch die Entwicklung eines größeren Spektrums

von Informationsprodukten entscheidend wichtig sein. Zu nennen sind die Zusammenstellung thematischer Dossiers für Ausschüsse und Abgeordnete, Ereignisvorschauen, nach politischen Interessenschwerpunkten einzelner Abgeordneter zusammengestellte Datenbankinformationen und thematische Profildienste, das heißt regelmäßig gelieferte proaktive Zusammenstellungen von Informationen zu bestimmten politischen Schwerpunktthemen.

Aus der Fülle dieser Anregungen und Überlegungen lassen sich konkrete Entwicklungsperspektiven für die verschiedenen Arbeitsbereiche des Referates Pressedokumentation ableiten.

Die Auskunft

Wie für jede öffentliche Einrichtung ist es auch für eine Pressedokumentation wichtig, die eigenen Leistungen über den engeren Kreis der Nutzer hinaus bekannt zu machen. Im Referat ID 4 geschieht dies vor allem durch die Herausgabe von Informationsblättern; die Pressedokumentation ist aber auch im Intranet und in den Publikationen über die Informationsdienste des Bundestages präsent, und des Öfteren wird auch in Zeitungen über die Arbeit dieser Einrichtung der Bundestagsverwaltung berichtet. Auch das Karikaturenarchiv trägt zur Hebung des Bekanntheitsgrades der Pressedokumentation bei.⁷ Der Umstand, dass das Pressearchiv seit einigen Jahren nur mehr den Abgeordneten, ihren Mitarbeitern und den Bediensteten der Bundestagsverwaltung zur Verfügung steht, hat dessen Außenwirkung allerdings nicht eben erhöht. Zwar hat die Pressedokumentation des Bundestages im Gegensatz zu vergleichbaren Stellen⁸ nicht das Problem einer zu geringen Inanspruchnahme durch die Nutzer, doch bleibt es eine dauerhafte Aufgabe insbesondere der Auskunft des Referates, nach neuen Wegen zu suchen, dessen Produkte und verschiedenen Angebote durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit bei den Abgeordneten und ihren Mitarbeitern bekannt zu machen.

Um den Bedürfnissen und Wünschen der Nutzer möglichst exakt entsprechen zu können, ist es nicht zuletzt auch erforderlich, Resonanzanalysen durchzuführen.

Das Lektorat

Angeichts fortschreitender technischer Entwicklung wird sich die Tätigkeit der Lektoren grundlegend verändern: Die Funktionsfähigkeit und damit der praktische Nutzwert eines Pressearchivs hängen nicht allein von der Anzahl der gespeicherten Elemente, sondern vor allem von dem Ordnungsprinzip ab, mit dem die gesuchten Artikel auffindbar gemacht werden. Das Ordnungssystem muss speziell für den avisierten Nutzerkreis entwickelt werden. Die gewählte Systematik muss flexibel angepasst werden, mitwachsen, neue Sachverhalte berücksichtigen und immer feinere Strukturen erhalten. Hier steht der nächste Schritt der Technisierung, die semi-automatische Kategorisierung und Annotation, vor seiner breiteren Realisierung. Dabei geht es um das automatische Verstehen von Inhalten und das

7 Zum Beispiel durch die Artikel *Pointenlager im Betonbunker*, in: *Das Parlament* vom 22. Januar 2007, S. 16 und *Karikaturen erzählen Geschichte*, in: *Ostsee-Zeitung* vom 6. November 2006, S. 19.

8 *Hilke Timmann*, *Mediendokumentarisches Arbeiten nach der digitalen Revolution. Zentrale Pressedokumentationen vor neuen Aufgaben*, in: *Wolfram Neubauer* (Hrsg.), *Deutscher Dokumentarstag 1995: Zukunft durch Informationen*, Frankfurt am Main 1995, S. 137 – 151, S. 142.

Wiederfinden von Informationen. Hierfür bieten sich als Methoden der statistisch-mathematische Ansatz, der linguistische Ansatz, neuronale Netze, Heuristik oder Informatik an. Ziel aller Verfahren ist die Generierung einer Indexierung, die Zuordnung von Begriffen zu Texten sowie die Anreicherung von Texten um Metadaten. Damit wird es möglich, Informationen aus unstrukturierten Textdokumenten herauszufinden. Neue, automatische Indexierungssysteme hatten langwierige Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der grammatikalischen Textanalyse, und zwar der Wort-, Syntax- und semantischen Analyse, zur Grundlage. Diese Systeme sind in der Lage, Datenmengen dynamisch zu strukturieren. So bietet es sich an, eine Teilautomatisierung der inhaltlichen Erschließung einzusetzen und auf der Rechercheite „intelligente“ Retrieval-Tools anzuwenden sowie „assoziative Recherche“ durch Präzisierung der Abfrage mittels Interaktion mit dem Recherchierenden durchzuführen. Auf diese Weise wird die nächste Generation der Technik die Lektoren bei der qualitativen Analyse der Artikel unterstützen.

Im Ergebnis dürfte mit der semi-automatischen Kategorisierung die gleiche Quantität und Qualität des Produktes wie bisher mit deutlich weniger Arbeitskraft erreicht werden. Im Umkehrschluss kann dieselbe Arbeitskraft unter den technischen Bedingungen der Zukunft aber auch mehr Artikel bearbeiten beziehungsweise eine höhere Qualität des Produktes erreichen. So könnten zum Beispiel automatisch generierte Abstracts die Metadaten ergänzen; dadurch erhielte der Nutzer eine rationale Entscheidungsgrundlage zu der Frage, ob es sich für ihn lohnt, den Artikel zu lesen. Festzuhalten bleibt nach alledem, dass der Lektor der Zukunft bei der semantischen Analyse der Artikel durch maschinelle Prozesse weitgehend unterstützt werden wird; seine intellektuelle Leistung bleibt gleichwohl unverzichtbar. Fachleute schätzen, dass die durch den Einsatz dieser Verfahren erzielbaren Produktionssteigerungen zwischen 10 und 20 Prozent liegen.⁹ Auch der Bundestag kann auf das hier schlummernde Entwicklungs- beziehungsweise Sparpotential längerfristig nicht verzichten.

Nicht minder wichtig ist die gründliche Überarbeitung des Thesaurus. Der Veränderung des Fachvokabulars und den Erfordernissen seiner Anwendung muss durch eine stetige Gesamtkoordination von Thesauruspflge und notwendigen Reformschritten Rechnung getragen werden. Noch weitere Anpassungen sind vorzunehmen: Die inzwischen nennenswerte Zahl leistungsfähiger Datenbankanbieter hat zur Folge, dass sich bei der Festlegung der Leseliste der Lektoren die Gewichte zukünftig weiter verschieben dürften. Einerseits sollten angesichts der erheblichen Lizenzgebühren thematische Randbereiche beim Auswerten und Sammeln weniger berücksichtigt werden, da Artikel aus diesen Gebieten bei Bedarf aus externen Informationsdatenbanken abgerufen werden können. Dies gilt zwar auch für die zentralen Themen der Dokumentation, doch ist die sachdienliche, bundestagsspezifische Verschlagwortung durch die Lektoren derjenigen der kommerziellen Datenbanken, die sich auf automatische Indexierung stützen, auch dauerhaft deutlich überlegen. Andererseits wird immer wieder der Wunsch geäußert, die Pressemappe durch eine Ausgabe mit einer Regionalzeitungsauswertung sowie durch thematisch spezialisierte Pressemappen und Kommentarspiegel zu ergänzen, so dass die Auswertung insofern gegebenenfalls erweitert werden sollte.

9 So *Ulrike Spree*, Trends in der Mediendokumentation, in: *Info* 7, 19. Jg. (2004), H. 3, S. 130 – 148, S. 138.

Zu erwägen ist längerfristig, die Pressedokumentation des Bundestages in einen Verbund politisch orientierter Datenbanken anderer oberster Bundesbehörden und der Landesparlamente einzubeziehen.¹⁰ Denkbar ist auch die Entwicklung des Referates zu einem Shared Service Center für die Presseinformation im Behördenbereich.

Das Archiv

Die früher eher peripher wahrgenommene Konkurrenzsituation zwischen dem hausinternen Pressearchiv und dem Informationsangebot der Datenbanken im Internet wird spürbarer werden. Schon jetzt sind die Pressearchive daran gewöhnt, für online-Zugriffe zu zahlen. Hinsichtlich der Bedienung macht es für die Mitarbeiter kaum mehr einen Unterschied, ob sie in eigenen oder auswärtigen Datenbeständen recherchieren. Daraus folgt, dass im eigenen Pressearchiv zunächst und vor allem die Aktualität gesteigert werden sollte; Rückstände sind strikt zu vermeiden. Daneben sollte die Auswertungsmenge erhöht und Regionalzeitungen stärker berücksichtigt werden. Ebenso ist für die konsequente Aktualisierung der Profildienste Sorge zu tragen. Außerdem sollten auch Dossiers, ausschließlich auf der Basis der ausländischen Presse erstellt, angeboten werden. Wegen des erheblichen Personalaufwandes, den die Fertigung differenzierter Pressespiegel mit sich brächte, sollte die Beauftragung privater Medienmonitoring-Dienste geprüft werden. Diese könnten auch, sofern die notwendigen Mittel bereitgestellt werden, mit der Analyse der Medienresonanz der einzelnen Abgeordneten betraut werden. Entsprechende Verfahren sind erprobt und werden seit einiger Zeit am Markt angeboten.

Die so vernetzte Pressedatenbank ist als ein im Vergleich zur konventionellen Presseauschnittsammlung gänzlich neues Archivressort zu qualifizieren, das sogar einen deutlich größeren finanziellen Aufwand erfordert. Da es sich bei den Presseerzeugnissen aber nicht um Unikate handelt, lässt sich eine arbeitsteilige Archivierung und kooperative Nutzung mit Hilfe der elektronischen Speichertechnologie und des elektronischen Datenaustausches inzwischen recht problemlos verwirklichen.¹¹ Gemeinsam geführte Volltextdatenbanken gehören inzwischen zum Alltag. Aus eben diesem Grunde haben die Rundfunkanstalten oder auch manche der großen Verlage bereits vor Jahren zu einer Zusammenarbeit in der Pressedokumentation gefunden.¹² Auch für die Behörden wird es immer unerlässlicher, redundante Datenhaltung möglichst zu vermeiden. In einer Behörde mit klar strukturiertem Aufbau wie dem Bundestag mag es zunächst schwer vorstellbar sein, die Speicherung einem System von Datenbanken und Filesystemen mit aufgesetzten Retrievalfunktionen zu überlassen. Schon die Umstellung auf die elektronische Arbeitsweise hätte als Schritt in Richtung auf eine verstärkte Kooperation und Integration der verschiedenen Informationsdienstleistungen des Parlaments genutzt werden können. Einer Kooperation der Pressedokumentation mit den IT-Systemen anderer Dokumentationsstellen außerhalb des Bundestages sind aber enge Grenzen gesetzt. So steht etwa einer Zusammenarbeit mit dem Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, die sich aus dokumentarischer Sicht

10 In der Wirtschaft wird bereits über die mögliche Entstehung eines zentralen Pressearchivs, das die heute bestehenden ersetzt, spekuliert. So zum Beispiel *Günter Peters*, Medienbetriebe in der Krise – Mediendokumentation ohne Abnehmer?, in: *Info* 7, 18. Jg. (2003), H. 2, S. 70 – 75, S. 75.

11 Frühere Versuche einer gemeinsamen Pressedokumentation im Rundfunk waren an der mangelnden technischen Realisierbarkeit gescheitert.

12 Siehe dazu *Klaus Heimann*, a.a.O. (Fn. 2).

anböte, das verfassungsrechtlich geregelte Verhältnis von Legislative und Exekutive entgegen. Die Aufgabe der Informationsdienste des Bundestages ist es, die Unabhängigkeit der gesetzgebenden Körperschaft vom Sachverstand des Regierungsapparates zu stärken. Als kommerzieller Anbieter kann die Pressedokumentation des Bundestages naturgemäß ebenfalls nicht auftreten. Auch insoweit lässt sich die Wirtschaftlichkeit des Referates also zurzeit nicht verbessern.

Aufgrund der technischen Entwicklung ist es aber kaum vorstellbar, dass auch zukünftig an unterschiedlichen oder gar gleichen Standorten im Wesentlichen deckungsgleiche Pressesausschnittsammlungen geführt werden. Um solche handelt es sich aber bei den Pressearchiven des Bundespresseamtes und des Deutschen Bundestages. Wünschenswert wäre auch eine Vernetzung der Pressearchivdatenbanken des Bundes und der Länder; zurzeit scheint diese wegen der hohen Kosten für den Rechteerwerb jedoch noch ausgeschlossen. Möglicherweise ergibt sich zukünftig aber eine günstigere Situation, die es ermöglicht, auf diesem Felde Fortschritte zu erzielen. Der Aufbau gemeinsamer Pressedatenbanken, der in den Medienunternehmen längst selbstverständlich ist, dürfte aufgrund des durch Stellenstreichungen verschärften Rationalisierungsdrucks längerfristig auch für die behördlich geführten Pressearchive unausweichlich werden. Das eigene Archiv kann seine Existenz langfristig jedenfalls nur dann rechtfertigen, wenn dessen Angebote qualitativ besser sind als diejenigen der externen Konkurrenz. Aber auch wenn hervorragende Qualitätsstandards erreicht sind, bleiben wesentliche Probleme zu lösen, denn die Langzeitspeicherung steht vor drei Herausforderungen¹³: (1) Die exponentiell zunehmenden Datenmengen werden eine stärkere Selektion der zu archivierenden Texte zur Folge haben. Aufgrund des Angebots der vielen externen Datenbankanbieter sollten randständige Themenbereiche künftig nicht mehr archiviert werden. (2) Es sind Entscheidungen über die jeweils geeigneten Speichermedien, insbesondere die Nachbearbeitung des Papieraltbestandes, zu treffen, wobei die Durchführung von Migrationen einzuplanen ist. Bislang fehlen zwar noch die Kriterien, Konzepte und finanziellen Mittel für die Erhaltung der vom Zerfall bedrohten Papierbestände. Doch muss die Aufgabe angesichts des gewaltigen Umfangs von 23 Millionen Zeitungsausschnitten und des dadurch bedingten Zeitaufwandes alsbald angegangen werden.¹⁴ (3) Es müssen Komprimierungsverfahren angewandt werden, um die Speicherung umfangreicher Datenmengen zu ermöglichen.

Die vor der Pressedokumentation des Bundestages liegenden Aufgaben sind also erheblich. Dennoch darf festgestellt werden, dass durch die Digitalisierung und die zunehmende Nutzung externer Informationsangebote das Leistungsvermögen von Auskunft, Lektorat, Archiv, dem Bereich Scannen und der Zeitungsverteilung in den letzten Jahren trotz stark reduzierter Mitarbeiterzahl bedeutend gesteigert werden konnte. Durch die Vernetzung von internen und externen Angeboten ist ein virtuelles Gesamtarchiv entstanden, das die bis dahin gewohnten Dimensionen weit übertrifft. Neben die Beobachtung und Speicherung möglichst vieler Quellen ist – gleichgewichtig – die Fähigkeit getreten, weitaus umfassender und zielorientierter zu recherchieren.

13 So *Ulrike Spree*, a.a.O. (Fn. 8), S. 136 f.

14 Vergleichbare Archive haben diese Aufgabe bereits erfüllt. So sind die circa 20 Millionen Pressesausschnitte des Spiegel-Altarchivs verfilmt und mit Hilfe eines digitalen Archivsystems durch Referenzadressen nachgewiesen; vgl. *Dieter Gessner*, Das elektronische Archiv des Spiegels – ein erster Erfahrungsbericht, in: *Info* 7, 15. Jg. (2000), H. 1, S. 25 – 35, S. 25.